

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Edition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 25.

Donnerstag den 12. Februar.

1880.

## Die Cultusetats-Debatten.

Die Berathung des Cultusetats wurde im Abgeordnetenhaus von Woche zu Woche bis zu dem festgesetzten Termin hinausgeschoben. Konservativ und Centrum warteten, ob nicht der Culturkampf sich in einen Frieden zwischen Rom und Berlin auflösen würde. Beide Parteien hofften dann enger Verbündete die gemeinsamen Ziele zu erreichen, durch ihre Mehrheit in den Parlamenten die Schicksale des Landes einen bestimmenden Einfluss auszuüben. Es ist anders gekommen; die Hoffnungen auf Erfüllung der reactionären Pläne sind zerfallen.

Als der frühere Cultusminister Dr. Falk sein Amt an den Herrn v. Puttkamer übertrug, da wusste man, daß nicht nur ein Wechsel der Personen, sondern auch ein Wechsel in den grundsätzlichen Auffassungen eingetreten war. Dieses zeigte sich auf dem Gebiet der Schule auch sehr deutlich. Und doch trat bei den jetzigen Debatten in solcher Grenzen kaum zu Tage. Was Herr Puttkamer äußerte, hätte ebenso gut Dr. Falk sagen können, und umgekehrt. Ob ein Staatsminister liberaler oder konservativer Anschauungen sein will, wenn er die Grundlagen des modernen Staates nicht preisgeben will, wird er immer den Bestrebungen der römischen Hierarchie gegenüber die vorräumlichen Rechte des Staates wahren müssen, und er immer gewinnend sein, Schutzwehren gegen die Uebergriffe der Leiter der katholischen Kirche zu errichten oder die bereits vorhandenen Schutzwehren zu erhalten. Ob Herr v. Puttkamer es in dieser oder jener Weise thut, er muß die gesetzlichen Schutzwehren, welche Dr. Falk errichtet hat, bestehen lassen und sie gegen den clericalen Ansturm aufrecht erhalten.

Die Erklärungen, zu welchen Herr v. Puttkamer, durch den Führer der Ultramontanen provocirt, sich veranlaßt sah, können auch von liberaler Seite mit Befriedigung aufgenommen werden: ein Ausgleich in dem kirchenpolitischen Kampfe wird in Preußen niemals wieder auf dem Wege eines Concordats versucht werden, er kann nur auf dem Wege der Landesgesetzgebung erfolgen. Ein solcher Ausgleich steht auch kaum unmittelbar bevor; denn der Weg dahin ist nach dem Ausbruche des jetzigen Cultusministers „weit und schwierig, und das Fahrwasser, das wir zu durchschiffen haben werden, ehe wir in den erhofften Hafen des Friedens einlaufen, ist mit zahlreichen Klüften und Untiefen bedeckt.“

Durch die geschwächte kirchenpolitische Gesetzgebung der ersten siebenziger Jahre ist der Staat — wie der ehemalige Cultusminister Dr. Falk mit Recht ausführte — in eine Position gekommen, in welcher er ausbarren und abwarten kann, bis man auf der anderen Seite zum Verstandnis und zum ernsten Würdigung der Sachlage kommt. Dr. Falk konnte die Ausführungen seines Nachfolgers als einen Beweis dafür anführen, daß diese durch seine Gesetzgebung geschaffene Position dem Staate auch bei den jetzigen kirchenpolitischen Verhandlungen zu statten kommt.

Durch die Stellungnahme der Regierung werden die Haltung der Konservativen gezwungen, eine andere Haltung gegenüber dem Centrum einzunehmen. Das Haus gruppirte sich dadurch ganz anders,

als man vor einiger Zeit vermuthet hatte. Nicht Egl. gemeldet wird, die Verhandlungen über den österreichischen Handelsvertrag in Berlin wieder begonnen, zwar noch nicht mit den Vertretern Oesterreich-Ungarns, sondern zunächst nur unter den deutschen Bevollmächtigten.

Der Kaiser von Oesterreich hat am Montag die antichristliche Eingabe von einer Deputation der deutsch-böhmischen Abgeordneten entgegengenommen. Auf die bei Ueberreichung der Denkschrift gehaltene Ansprache des Grafen Mannsfeld, in welcher der österreichische Staatsgedanke betont wird, erwiderte der Kaiser, daß er die Denkschrift gern entgegennehme und den gewiß bemerkenswerthen Inhalt derselben bei Prüfung des österreichischen Memorandums beachten werde. — Die Versuche zur Completirung des Ministeriums dauern fort, doch lassen sich bis jetzt bestimmte Resultate nicht in Aussicht stellen.

Während sich das weite russische Reich rüftet, in allen Städten und Städtchen das fünf- und zwanzigjährige Herrscher-Jubiläum des Kaisers Alexander am 2. März d. J. festlich zu begehen, ist im Winterpalais des Czaren jede Möglichkeit ausgeschlossen, den denkwürdigen Tag mit lauten Jubel zu feiern, denn der Tod droht seinen Einzug in die Gemächer der Kaiserin zu halten. Wie aus Petersburg halboffiziell telegraphirt wird, glaubt die „Agence Russe“ zu wissen, daß der Gesundheitszustand der Kaiserin es nicht gestatten werde, daß — wie beabsichtigt — fremde Prinzen zur Begehung des Regierungsjubiläums des Kaisers in Petersburg eintreffen. Es würden unter den obwaltenden Verhältnissen nur der Bruder der Kaiserin, Prinz Alexander von Hessen, mit zwei Söhnen, von denen einer der Fürst von Bulgarin ist, in Petersburg erwartet.

Der französisch-türkische Conflict, welcher sich angebahnt hatte, weil in Alexandrette an der syrischen Küste französische Kriegsmatrosen von türkischen Soldaten angefallen wurden, löst sich in Zufriedenheit auf. Der Pariser Regierung ist von der französischen Botschaft in Konstantinopel eine Meldung zugegangen, wonach der schuldige Matrosen von Alexandrette definitiv abgesetzt worden ist. Alle diejenigen, welche sich an dem dort mit französischen Matrosen stattgefundenen Zwischenfall betheiligigt haben und gegen welche Anklage erhoben worden ist, werden vor die zuständigen Gerichte gestellt und die zu verhängenden Strafen unverzüglich und unanfechtlich ausgeführt werden.

Die ungeheure Vermehrung der stehenden Heere in den europäischen Großstaaten spornet auch Italien an, auf diesem kostspieligen Wege zu folgen. Wie verlautet, soll sofort nach dem Wiedereintritt der Kammern am 17. d. die Regierung einen Gesetzesentwurf, betreffend die Erhöhung des jährlichen Recrutencontingents einbringen. Die Vervollständigung des Festungswesens ist seit einiger Zeit schon stehender Artikel in der italienischen Presse. — Aus dem Durinal bringen überaus traurige Nachrichten in die Öffentlichkeit. Die Königin Margarete soll demnach an Verfolgungswahn leiden und sich selbst vor den Ihrigen fürchtend zurückziehen. — Anläßlich des Jahrestages der im Februar 1853 in Mailand stattgehabten ausländischen Bewegung kam es dieser Tage zwischen Mitgliedern des republikanischen Arbeitervereins und der Polizei zu einem Zusammenstoß.

## Politische Uebersicht.

Der Reichstag soll vom Vice-Reichskanzler im Weißen Saale des Igl. Schloßes eröffnet werden, und zwar heute am 12. Februar um 2 Uhr Nachmittags. — Am Dienstag haben, wie dem Berl.



Wollf o/a. Magistrat auch die zweite Instanz zu Gunsten Weiss entschieden habe. Ref. beantragt, die Sache fallen zu lassen. Dagegen stellt Stadtv. Wölffel den Amendements-Antrag, dem Magistrat zur Erwägung anheimzugeben, ob es nicht geboten sei, gegen den ursprünglichen Käufer des quest. Bauplanes vorzugehen, insofern dieser an seinen damals mit dem Magistrat geschlossenen Vertrag gebunden bleibt. Beide Anträge werden genehmigt.

3) Ref. Stadtv. Vichtler. Der Magistrat beantragt, aus der Stadtv.-Versammlung zwei Mitglieder mit der monatlichen Revision der Einnahmen und Ausgaben des Krankenhauses zu beauftragen. Es werden hierzu delegirt die Herren Reichelt und Angermann.

4) Ref. Stadtv. Mayer. In dem Besitze der Sparkasse befinden sich 73 Stück Prämien-Anleihe-Scheine von 1855, die gegenwärtig einen sehr hohen Cours haben. Nach längerer Debatte über die Frage, ob diese Scheine verkauft werden sollen oder nicht, wurde auf den Vorschlag des Ref. der allein sichere und nuzbringende Weg einstimmig gewählt, nämlich die Scheine zu behalten und die Auslösung abzuwarten.

5) Ref. Stadtv. Blankenburg verliest ein Schreiben des Gas-Geld-Einnehmers Faust, worin derselbe um eine Managements-Gelder-Zulage während des Winterhalbjahres von monatlich 3 Mk. bittet. In Berücksichtigung des wirklich mühevollen Amtes dieses Mannes und der bei Einholung nicht unbedeutender Summen auch gewiss vorkommenden Verluste wird der Antrag genehmigt.

6) Ref. Stadtv. Seeger. Gasanfalls-Etat. Die Arbeiter der Gasanstalt sind der Arbeiter-Krankenkasse beigetreten. Der Etat wird vollzogen.

7) Ref. Stadtv. Nitzsche. Der Rentant der Sparkasse beantragt für eine Schreibhülse zur Anlegung und Liebertragung der Sparkassen-Bücher die Summe von 90 Mk. In Berücksichtigung der hiermit verbundenen zeitraubenden Arbeit, und daß diese Remuneration von gleicher Höhe für diese Arbeit schon immer gezahlt worden ist, wird der Antrag genehmigt.

8) Ref. Stadtv. Grube giebt der Versammlung Kenntniss von einem Antwortschreiben des königl. Der-Präsidentiums auf die Eingabe des Magistrats behufs Entbindung des Bürgermeisters und dessen Stellvertreters von den Functionen eines Amts-Anwaltens in den Schöffen-Gerichten. Nach dem Schreiben des Der-Präsidentiums sollen erst darüber Ermittlungen angeestellt werden, ob in anderen Städten sich gleiche Mißverhältnisse durch Uebertragung dieser Function an die genannten Beamten herausstellen, wie der hiesige Magistrat für hiesige Stadt angegeben hat.

9) Ref. Stadtv. Wolny. Der beabsichtigte Ankauf eines Theils des Kleberg'schen Garten-Grundstücks für die Kleinfinder-Verwahranstalt ist nicht zu Stande gekommen.

10) Ref. Stadtv. Voigt legt den Bebauungsplan der Section VII vor. Hieraus ist als Hauptfache hervorzuheben, daß der Irzgarten nicht ferner bebaut und an der Bebauung der Leunauer Straße vorläufig nichts geändert wird.

11) Ref. Stadtv. Meißner beantragt den Ankauf des günstig gelegenen Pfeiffer'schen Bauplanes am Bürgergarten für die Summe von 1750 Mk. Wird genehmigt.

12) Ref. Stadtv. Grube. Die Regierung giebt ihre Genehmigung zur Aufnahme von 100 000 Mk. für den Bau der Bahn Mersburg-Mücheln unter der Bedingung, daß, ehe die Zeichnung erfolgt, erst das Zustandekommen der Bahn realisiert sein müsse. Stadtv. Wölffel erklärt, daß nach dem Reichshandelsgesetz die Genehmigung von dem Ministerium zu einem Actien-Unternehmen erst dann erteilt werde, wenn wenigstens 10 pCt. des Actien-Capitals fest gezeichnet sind und beantragt daher, der Magistrat wolle die Regierung ersuchen, aus diesem Grunde von jener Bedingung Abstand zu nehmen. Hierauf beantragt Referent, den Magistrat zu ermächtigen, von der städt. Sparkasse die Summe von 100 000 Mk. zu genanntem Zwecke gegen 4 pCt. Zinsen zu erheben und das Capital auf Grund des Amortisations-Documentes mit 1 pCt. zu amortisiren.

(Großes Unglück.) Am Sonntag hat sich in Weitos (Ortschaft am Bosporus) bei Konstantinopel ein sehr großer Unglücksfall ereignet, indem eine Kaserne einfiel, wodurch 200 Soldaten und Officiere getödtet, 300 verwundet wurden.

(Ein pfliffiges Bäuerlein.) In Darmstadt geschah es dieser Tage, daß in der dortigen Mühlstraße einem Bauer ein hochelabener Wagen feu durch unglücklichen Zufall umfiel. Hilfe! Hilfe! war der Ausruf, der rasch eine Menge Menschen zusammenrief, die durch die Angabe des Bauern, daß ein Knabe hier verschüttet sei, mit rascher Arbeit zugriffen, um den Wagen wieder aufzuladen und den verunglückten Jungen zu retten. Da sah man Beamte, Militär, Männer und Weiber in hastiger Arbeit hülffertig bereint. Und siehe da, der Feuwagen schürmte sich immer höher und das feu auf der Erde wurde damit immer weniger und verzehens war des Bauers Ansehen, ihn den Rest allein aufbringen zu lassen. Jeder wollte auch das Ende der Katastrophe sehen, die damit abschloß, daß eben kein Junge unter dem Wagen lag und der Bauer nur eine List angewendet hatte, um rasch und billig kein feu wieder auf den Wagen zu bekommen. Die allgemeine Verblüfftheit wich rasch einer zornigen Aufregung, der gegenüber es der Bauer für gut fand, das Weite zu suchen. Schluß: Man ging lachend auseinander.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Es sind uns von lieben Freunden während der Krankheit und beim Begräbniss unseres unvergesslichen, theuren Gatten und Vaters so viele schöne Zeichen aufrichtiger Theilnahme gebracht worden, durch die der Entschlafene so hoch geehrt und welche unsern wunden Herzen so wohl gethan haben, dass wir hierdurch Allen den tiefgefühltesten Dank auszusprechen uns verpflichtet halten. Die tieftrauernde Familie Oehler.

Civilstands-Register der Stadt Mersburg.

Vom 2. bis 8. Februar 1880.
Eheschließungen: der Fleische Fromm und A. C. Haale. — Geboren ein Sohn: dem Maurer Ludwig; dem Kgl. Reg. Kanjeli-Diät Geiler; dem Schlosser Strigke; dem Handarb. Grützer; dem Landes-Sec.-Assistent Gänther; dem Deonon Ruck; ein unebel. S.; eine Tochter: dem Steinbrecher Ludwig; dem Dachdecker Göge; dem Steinmetz Schüller; dem Handarb. Bod; dem Müller Wetzell; dem Fleischerhülfe; dem Geschnitzzugführer Viebeck. — Gestorben: des Steinbrechers Ludwig J., 1 J., Lungenerkrankung; der Hospitalist Gelander, 65 J., Schlagfluß; des Gasmeisters Richter S., 9 J., 18 J., Krämpfe; des königl. Depot-Magazin-Verwalters Müller J., 3 J., Wrechner; der Schiefdecker Gänther, 25 J., 9 J., Brustkrankheit, städtisches Krankenhaus; des Handarb. Schöge S., 1 J., 3 J., Lungenerkrankung; die verw. Zimmermann Wollisch geb. Schulz, 82 J., 9 J., Schlaganfall; des Schneidewerms, Tischdel J., 5 J., 7 J., Vergehung; des verst. Bäuerin Büchner J., 1 J., 4 J., Lungenerkrankung; der Kammernr. Rath, 73 J., 11 J., Altersschwäche; die verw. Maurer Krechschmar geb. Weisner, 73 J., Altersschwäche; des Weichirrführers Thomas S., 3 J., 7 J., Waleren; der Maurer Göge, 48 J., 3 J., Brustkrankheit; der Drupits und Mechanikus Oehler, 56 J., 11 J., Lungenerkrankung; ein unebel. S., 1 J., 1 J., Gehirnlähm.

Bekanntmachung. Vom Jahre 1880 ab werden die in Kammerer-Etat pro 1879/80 sub Tit. II. pos. 1 u. 2 aufgeführten Ausgaben des Erbischlosses (oder der Rathsgelände) nicht weiter erhoben. Mersburg, den 11. Februar 1880. Der Magistrat.

Bekanntmachung. Wir bringen hiermit zur Kenntniss, daß Ache und Schutt u. auf dem Kinderplatze wieder abgeladen werden kann. Die Abladestelle befindet sich an der Kiesgrube am Wege hinter den langen Scheunen. Mersburg, den 11. Februar 1880. Die Polizei-Verwaltung.

Nußholz-Auction in Mersburg.

Sonnabend den 14. d. M., Nachmittags 4 Uhr, sollen am sogenannten Mühlteiche, neben dem Rentier Lorenz'schen Gute in hiesiger Klause, 1 Oker und 24 Stück Eichen, für Stellmacher geeigneter, meistbietend an Ort und Stelle gegen Baarzahlung versteigert werden. Mersburg, den 10. Februar 1880. A. Rindfleisch, Kreis-Auct.-Commissar.

Anzeige.

Ca. vierzig in allen Theilen hiesiger Stadt gelegene Häuser, wovon namentlich eine größere Anzahl mit Garten vor dem Gotthardtschore und an der Halle'schen Straße sehr freundlich liegen, im Breite von 3000 bis 16000 Fuhre, sowie diverse ländliche Grundstücke, Gäßhöfe, Mühlen u. sind sofort unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen durch den Kreis-Auctions-Commissar Rindfleisch in Mersburg.

Ein Wagen, Hinterlader mit 4 Federn, gut erhalten, steht bis zum 20. d. M. für den billigen aber festen Preis von 45 Thlr. zum Verkauf. Näheres im Thüringer Hof, Mersburg. Eine möblirte Stube nebst Schlafkammer ist für 3 1/2 Thaler pro Monat zu vermieten und kann sogleich bezogen werden. Das Nähere Markt Nr. 30.

Localnachrichten.

Mersburg, den 12. Februar 1880.

\*\* Der Musik- und Gesangverein Irene hatte am Montag Abend seine Mitglieder im Ivooll-Saale zu einer Soiree versammelt. Neben verschiedenen Chor- und Solovorträgen, sowie einem höchst gelungenen komischen Terzett gelangte hierbei auch das Moser'sche Lustspiel „Leiden junger Frauen“ zur Aufführung, das den dramatischen Kräften des Vereins Gelegenheit gab, sich den ungetheilten Beifall des Auditoriums zu erwerben und dem ersten Theil des Festes einen würdigen Abschluss zu geben. Der folgende Ball dehnte sich in Anbetracht der nahe bevorstehenden Fastenzeit bis in die Morgenstunden aus.

\*\* Die Herrschaft des Prinzen Carneval ist vorüber. Dicht vor Thoreschluß hatte die tolle Hohenheit nochmals in den Räumen des „Ivooli“ eine große Zahl seiner Getreuen versammelt, um mit ihnen von der „Melodia“ inscenirten „Jahrmarkt zu Dippelskirchen“ zu besuchen. Dippelskirchen ist bekanntlich ein Dorf und seine Bewohner lustige Bauern, die mit ihren schmucken Bäuerinnen und lebensfrohen Mägdeleins allerlei Kurwiel trieben die liebe lange Nacht hindurch. Da gab's eine Regelbahn, wo es „um die Wurst“ ging, eine Apfelsinenbude, Saucischghändler u. s. w., auch die unvermeidlichen „Prager“ fehlten nicht, die mit Geige, Flöte und Trompete den musikalischen Bedürfnissen der Dippelskirchener gerecht zu werden suchten. Den Löwenantheil des Festes beanspruchte natürlich in echt bäuerlicher Weise Terzschöre, die tanztunfuge, die denn auch, getreu den Jahrmaktsprinzipien, die zusammengelaufene Bevölkerung am Ende ausschließlich beschäftigte und bis zum anbrechenden Aschermittwochsmorgen vereint hielt.

Aus den Kreisen Querfurt und Mersburg.

Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Burgliebenau mit Döllnitz, in der Landdiöcese Mersburg, ist dem bisherigen Pfarrer in Blößen, Wilhelm Julius Borad verliehen worden.

Wie das Schf. Wchbl. meldet, hatten in letzter Zeit Wilderer in den königlichen Forsten bei Groß-Döllzig ihre Unwesen getrieben. Die Gensdarmarie nahm deshalb bei einigen als verächtlich bezeichneten Bewohnern dieses Ortes Haus-suchungen vor. Das Ergebnis derselben war die Verhaftung eines Maurers und eines Zimmermanns, welche das Wilderergerwebe in letzter Zeit ausgeübt und die Beute zumeist nach Leipzig zum Verkauf gebracht hatten.

Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung vom 9. Februar.

1) Ref. Stadtv. Habacker theilt der Versammlung mit, daß die von dem Magistrat an den Provinzial-Landtag gerichtete Eingabe behufs Wiedererlangung der von dem Domfist an dem jährlichen Zuschuß zur Schulkasse gekürzten 300 Mk. erfolglos gewesen sei.

2) Ref. Stadtv. Reichelt giebt der Versammlung Kenntniss, daß in der Trottoir-Angelegenheit



Von Freitag den 13. Februar ab sieht ein Transport ganz hochtragender Kalben und Kühe in Merseburg im Gasthof zum goldenen Sabu zum Verkauf.

Fr. Klötzer,  
 Viehhändler aus Köhschau.



Von Dienstag den 10. d. M. ab sieht ein Transport von 25 Stüd guter 4 bis 5 jähriger Arbeitspferde zum Verkauf.

M. Strebl,  
 Merseburg, Neumarkt 59.

**Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.**

Begründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.  
Stand am 1. Januar 1880.  
Versichert 54470 Personen mit 364 000 000 Mk.  
Bantfonds 89 100 000 „  
Ausgezählte Sterbefälle seit 1829 118 000 000 „  
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre 37,7 Prozent.  
Dividende im Jahre 1880 38  
Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegen genommen und vermittelt.  
Bernann Pfaulsch.

**Cöln-Mindener Eb.-St.-Act.**

sind betriebs Abkämpfung und Erhebung der 1/2% Con-  
vertrungsräume, sowie der neuen Zinsbogen vom 1.  
Februar er. einzureichen und bitte ich um baldige Ein-  
lieferung der Stücke.  
Merseburg, den 28. Januar 1880.  
Friedrich Sautke.

**EMPFEHLE** von früher Abfüllung  
und neuer Sendung  
ächt rheinischen  
**Trauben-Brusthonig**  
in Flaschen à 1, 1 1/2 und 3 Mk. nebst Gebrauchs-  
Anweisung bei Gebr. Sautke jun., Entenplan  
Nr. 4.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht,  
daß die Programme und Anmeldebücher für die  
vom 28. Mai bis 6. Juni 1880 zu Magdeburg  
stattfindende landwirtschaftliche Ausstellung für die Ver-  
einmitglieder und Alle, welche sich an der Ausstellung  
betheiligen wollen, an folgenden Orten ausliegen und  
dort eingesehen werden können:

- 1) in der **Stollbergischen** Buchhandlung hieselbst,
- 2) bei den Herren **Antvorsperfern:**  
Amtsrath u. Rittergutsbesitzer **Zimmermann** —  
**Ventendorf**,  
Rittergutsbesitzer, Major a. D. v. **Bredertow** —  
**Tragatz**,  
Rittergutsbesitzer, Hauptmann **Fuß** — **Blößen**,  
Gutsbesitzer **Bod** — **Neufahrlopp**,  
Gutsbesitzer **Julius Hochheim** — **Grosgräfen-**  
**dorf**.

Es wird dabei auf Folgendes aufmerksam gemacht:  
a. Die Ausstellung umfasst in der  
I. Abtheilung  
Zucht- und Kupfisch einschließlich Hunde und Ge-  
fügel;

II. Abtheilung  
landwirtschaftliche Maschinen, Geräthe, Producte,  
sowie landwirtschaftlich-technische Fabrikate, Boden-  
arten und Baumaterialien;

III. Abtheilung **Erzeugnisse des Gartenbaues.**  
b. An Prämien werden etwa 60 000 Mk. ausgeteilt.  
c. Mit der Ausstellung soll eine Verloosung eines  
Theils der Schaugegenstände verbunden werden.  
d. Die Anmeldungen der Ausstellungsgegenstände müssen  
bis zum 1. April 1880 bei dem Ausstellungs-  
bureau (Buda-Magdeburg) eingereicht sein.  
e. Zur Gewährung von Beihilfen zu den Transport-  
kosten für Rindvieh wird für diejenigen Viehhändler,  
deren ausgefülltes Vieh keine Prämie erhält, dem  
Verein von dem Ausstellungs-Comité eine Summe  
Geldes zu Verfügung gestellt werden.  
f. Es haben jedoch nur diejenigen Aussteller einen  
Anspruch auf eine solche Transportvergütung, deren  
zur Ausstellung bestimmtes Vieh einer Vorschau  
durch eine vom landwirtschaftlichen Kreis-Verein  
bereits erwählte Commission unterworfen und von  
dieser als zur Ausstellung geeignet anerkannt wird.  
g. Diejenigen Aussteller, welche auf diese Beihilfen  
zu den Transportkosten von Rindvieh Anspruch  
machen wollen, haben hiervon dem unterzeichneten  
Vereinsvorsitzende bis zum 1. März d. J. unter  
Bezeichnung der anzumeldenden Thiere Anzeige zu  
machen. Es wird jedoch der Ort und Tag der  
Vorschau mitgetheilt werden.  
Der unterzeichnete Vorstand giebt sich der zuversicht-  
lichen Hoffnung hin, daß der hiesige Vereinsbezirk eine  
würdige Vertretung auf dem Ausstellungsplatze finden  
wird.  
Merseburg, den 20. Januar 1880.  
Der Vorstand  
des landwirtschaftlichen Kreis-Vereins.  
Schönian.

**Damen**  
mache ich auf meinen großen Vorrath in  
**Lederstiefeln mit Gummizug**  
aufmerksam. Derselbe ist durch bedeutenden Posten nur guter Waare aus einer Concurs-  
auf Reichhaltigkeit completirt und dürften sich dieselben sobald nicht wieder so billig erwerben  
**Jul. Mehne, fl. Ritterstraße Nr. 1.**

**Grosser**  
**Berliner Ausverkauf**  
von  
**Schnitt-, Leinen-, Wollen- und**  
**Baumwollen-Waaren**  
im Gasthof zum „goldenen Sabu“, 1 Treppe.  
Der Verkauf beginnt Freitag den 13. Februar und dauert bis  
Mittwoch den 18. d. M.  
Durch bekannte ungünstige Verhältnisse mußte nothwendigweise die Lage des Geschäfts er-  
drückende werden und es gelang mir in Folge dessen, aus Concursmassen große Waarenposten unter  
brikpreisen einzukaufen. Um dieselben schnell wieder abzusetzen, bin ich im Stande, sämmtliche Waaren  
zu wirklich herabgesetzten Preisen zu verkaufen.  
**Feste Preise. Preis-Courant: Billig, aber gut.**  
1 Mk. Arbeitshojen 2 Mk. 50 Pf. Hamburger  
Mk. Umhängetücher 5 Mk. 50 Pf. Weiße  
bunte Taichentücher von 10 Pf. an. Herren-  
in Wolle 40 Pf., für Damen in Wolle 60 Pf. 2/3  
hemden 40 Pf. Gulpen 20 Pf. Kragen 30 Pf.  
Seidene Damenücher 40 Pf. Blaugedruckte Schür-  
zen 60 Pf. Damenjaden 1 Mk. Röde 2 Mk.  
Tepiche 7 Mk. Cattun, Bious, bunt und weiß  
Stangenleimwand, Schlipse für Herren und Damen  
Schmalkücher in Seide und Halbleide, Stubenläu-  
fsocken und Pferdedecken, Kragen- und Schür-  
tücher in großer Auswahl.

**M. Itzigsohn aus Berlin.**

Von dem Verein gegen gewerbsmäßige Bettel in der Stadt Merseburg sind:

im Monat October d. J. 586 hilfsbedürftige Durchreisende mit	147
November „ 621	147
December „ 599	133
Januar d. J. 649	110
unterstützt worden.	122

Abgewiesen wurden vom 12. bis Ende November d. J. 46 Personen,  
im Monat Dezember 59 „  
Januar d. J. 40 „

und zwar wegen ansteigender Trunkenheit, unpassenden Benehmens, nicht genügender Legitimation und  
hader von Zwangs-Heiserorten, welchen polizeilicherseits die erforderlichen Heilmittel gewährt werden.  
Merseburg, den 7. Februar 1880.  
Der Vorstand

**Brod-Verkauf.**  
Brod von reinem Roggenmehl, schön und schwachsaft,  
bei Abnahme von 3 Markt für 60 Pf. Rabatt, ist stets  
vorräthig. Auf Verlangen wird dasselbe frei ins Haus  
geschickt.  
**Karl Trübner, Bäckermeister,**  
Unteraltenburg 40.

**Malzzucker,**  
aus feinstem Malz hergestellt, empfiehlt  
**G. Schönberger,**  
Schthardsstraße.

**Seedorf**  
trifft Freitag früh in frischer Sendung ein bei  
**Gottfried Dorias, Fährstraße.**

**Frische Bratheringe und**  
**Neumangen**  
empfiehlt  
**E. Wolff.**

**Kaiser Wilhelms-Spende.**  
Die Commission versammelt sich Sonnabend, Abends  
8 Uhr, in Meisters Restauration.

**Tiemann's Restauration.**  
Donnerstag den 12. Januar  
**Schlachtfest.**

**Strohüte**  
zum Waschen und Modernisiren  
baldigt erbeten.  
**A. Krest,**  
Markt 25, 1. Etage

**Aesang-Verein.**  
Freitag 7 Uhr Uebung in der Kaiserstraße

Ich suche für mein Wanzgeschäft per 1. April  
mit den nötigen Schuldenmüssen ausgerichteten  
ling.  
**Friedrich Sautke**

Zum bevorstehenden Quartalswechsel emp-  
fiehlt den geehrten Herrschaften zur rechten Ver-  
von Dienstoffern oder Brauchen das Vermitt-  
Bureau von Fr. Planck, Nr. Ritterstraße 22

Ein armer unglücklicher Bürger bittet um ein  
lehn von zwölf Mark zur Generalkonferenz. Näheres  
theilt die Exped. d. Bl.

Am Sonntag Mittag ist auf dem Wege vom  
burger Bahnhof nach Mücheln ein kleiner Fuß-  
loren gegangen. Es wird gebeten, denselben gegen  
Belohnung im Gasthof zur Linde in Merseburg  
gehen zu wollen.

Ein schwarzer Filschuh ist am vergangenen Son-  
ab im kleinen Gastzimmer des Tibolt vertaucht wor-  
zu erfragen Markt 6.

Unser heutigen Nummer liegt bei  
Prospect zu dem weiterbreiteten, hoch-  
und insbesondere billigsten Familienblatte: Die

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Redaction: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pf. durch den Gerumträger. — 1 Mark  
25 Pf. durch die Post.

Nr. 25.

Donnerstag den 12. Februar.

1880.

## Die Kultusetats-Debatten.

Die Beratung des Kultusetats wurde im Abgeordnetenhaus von Woche zu Woche bis zu dem spätesten Termin hinausgeschoben. Konservativ und Centrum warieren, ob nicht der Kulturkampf durch einen Frieden zwischen Rom und Berlin beendet werden würde. Beide Parteien hoffen dann einer Verbrüderung die gemeinsamen Ziele zu erreichen, durch ihre Mehrheit in den Parlamenten die Schicksale des Landes einen bestimmenden Einfluss auszuüben. Es ist anders gekommen; die Hoffnungen auf Erfüllung der reactionären Pläne sind zerfallen.

Als der frühere Kultusminister Dr. Falk sein Amt an den Herrn v. Puttkamer übertrug, da wußte man, daß nicht nur ein Wechsel der Personen, sondern auch ein Wechsel in den grundsätzlichen Auffassungen eingetreten war. Dieses ist sich auf dem Gebiet der Schule auch bestätigt. Und doch trat bei den jetzigen Debatten in solcher Grenzlinie kaum zu Tage. Was Herr Puttkamer äußerte, hätte ebenso gut Dr. Falk sagen können, und umgekehrt. Ob ein Staatsgesetz liberaler oder konservativer Anschauungen ist, wenn er die Grundlagen des modernen Staates nicht preisgeben will, wird er immer den Bestrebungen der römischen Hierarchie gegenüber überäußerlichen Rechte des Staates wahren müssen, wird er immer gewonnen sein, Schutzwehren gegen die Uebergriffe der Leiter der katholischen Kirche zu errichten oder die bereits vorhandenen Schutzwehren zu erhalten. Ob Herr v. Puttkamer es wagt oder unternimmt, er muß die gesetzlichen Schutzwehren, welche Dr. Falk errichtet hat, bestehen lassen und sie gegen den clericalen Ansturm ertheiligen.

Die Erklärungen, zu welchen Herr v. Puttkamer, durch den Führer der Ultramontanen provociert, sich veranlassen sah, können auch von liberaler Seite mit Befriedigung aufgenommen werden: ein Ausgleich in dem kirchenpolitischen Kampfe wird in Preußen niemals wieder auf dem Wege eines Concordats versucht werden, er kann nur auf dem Wege der Landesgesetzgebung erfolgen. Ein solcher Ausgleich steht auch kaum unmittelbar bevor; denn der Weg dahin ist nach dem Ausspruch des jetzigen Kultusministers „weit und schwierig, und das Fahrwasser, das wir zu durchschiffen haben werden, ehe wir in den erhofften Hafen des Friedens einlaufen, ist mit zahlreichen Klippen und Untiefen bedeckt.“

Durch die geschwächte kirchenpolitische Gesetzgebung der ersten siebenziger Jahre ist der Staat der Recht ausübte — in eine Position gekommen, in welcher er ausharren und abwarten kann, bis man auf der anderen Seite zum Verständnis und zur ernsten Würdigung der Sachlage kommt. Dr. Falk konnte die Ausführungen seines Nachfolgers als einen Beweis dafür anföhren, daß diese durch seine Gesetzgebung geschaffene Position dem Staate auch bei den jetzigen kirchenpolitischen Verhandlungen zu statten kommt.

Durch die Stellungnahme der Regierung werden auch die Konservativen gezwungen, eine andere Haltung gegenüber dem Centrum einzunehmen. Das Haus gruppirt sich dadurch ganz anders,

als man vor einiger Zeit vermutet hatte. Nicht eine aus Centrum und Konservativen bestehende Mehrheit trat für die Ansprache der Ultramontanen ein, das Centrum stand vielmehr gänzlich isolirt da.

Nur die Ausführungen des Abg. Stöcker erregten große Sympathien bei dem Centrum. In der That bewegten sich die Ausführungen dieses Eiferers für die evangelische Orthodoxie ganz in demselben Gedankenkreise, wie die der Wortführer der Ultramontanen. Auch Herr Stöcker ist für die kirchliche „Freiheit“, aber diese Freiheit soll nur den besten für ihn und seine Gesinnungsgenossen; die Anderdenkenden innerhalb der evangelischen Kirche haben für ihn ganz und gar keine Berechtigung. Wenn die evangelische Kirche von dem Staate gänzlich losgelöst und nach den Absichten des Herrn Stöcker umgestaltet würde, so wäre sie bei den eigenthümlichen Verhältnissen des preussischen Staates für diesen eine größere Gefahr, als selbst die Ultramontanen.

Diese zeigten bei ihrem Auftreten im Landtage nicht die mindeste Spur von Friedfertigkeit. Sie haben am Sonnabend noch eine Scene herbeigeführt, welche die wildesten von ihnen zur Zeit des Kulturkampfes aufgeführten Scenen, die wahrlich schon stark genug waren, weit hinter sich ließ. Auch der Staatsregierung gegenüber haben sie nicht das mindeste Entgegenkommen gezeigt, den Rechten des Staates nicht die mindeste Anerkennung gewollt, dieselben übertriebenen Anklagen zum Ueberdruß wiederholt. Herr v. Puttkamer mußte ihnen zu Gemüthe führen, daß nicht die Kirchengesetze es waren, welche die von ihnen geforderten Uebergriffe hervorriefen, sondern



## Politische Uebersicht.

Der Reichstag soll vom Vice-Reichskanzler im Weißen Saale des fgl. Schlosses eröffnet werden, und zwar heute am 12. Februar um 2 Uhr Nachmittags. — Am Dienstag haben, wie dem Berl.

gemeldet wird, die Verhandlungen über den österreichischen Handelsvertrag in Berlin wieder begonnen, zwar noch nicht mit den Vertretern Oesterreich-Ungarns, sondern zunächst nur unter den deutschen Bevollmächtigten.

Der Kaiser von Oesterreich hat am Montag die anti-gesetzliche Eingabe von einer Deputation der deutsch-böhmischen Abgeordneten entgegengenommen. Auf die bei Ueberreichung der Denkschrift gehaltene Ansprache des Grafen Mannsfeld, in welcher der österreichische Staatsgedanke betont wird, erwiderte der Kaiser, daß er die Denkschrift gern entgegennehme und den gewiß berechneten Inhalt derselben bei Prüfung des gesetzlichen Memorandums beachten werde. — Die Berufung zur Completierung des Ministeriums dauern nicht in Aussicht stellen.

Während sich das weite russische Reich rüftet, in allen Städten und Städten das fünf- und zwanzigjährige Herrscher-Jubiläum des Kaisers Alexander am 2. März d. J. festlich zu begehen, ist im Winterpalais des Czaren jede Möglichkeit ausgeschlossen, den denkwürdigen Tag mit lautem Jubel zu feiern, denn der Tod droht seinen Einzug in die Gemächer der Kaiserin zu halten. Wie aus Petersburg halboffiziell telegraphirt wird, glaubt die „Agence Russe“ zu wissen, daß der Gesundheitszustand der Kaiserin es nicht gestatten werde, daß — wie beabsichtigt — fremde Prinzen zur Begehung des Regierungsjubiläums des Kaisers in Petersburg eintreffen. Es würden unter den obwaltenden Verhältnissen nur der Bruder der Kaiserin, Prinz Alexander von Hessen, mit zwei Söhnen, von denen einer der Fürst von Bulgarien ist, in Petersburg erwartet.

Der französisch-türkische Conflict, welcher sich angebahnt hatte, weil in Alexandrette an der syrischen Küste französische Kriegsmatrosen von türkischen Soldaten angefallen wurden, löst sich in eine Zufriedenheit auf. Der Pariser Regierung ist von der französischen Botschaft in Constantinopel eine Meldung zugegangen, wonach der schuldige Matrosen von Alexandrette definitiv abgesetzt worden ist. Alle diejenigen, welche sich an dem dort mit französischen Matrosen stattgefundenen Zwischenfall betheilig haben und gegen welche Anklage erhoben worden ist, werden vor die zuständigen Gerichte gestellt und die zu verhängenden Strafen unverzüglich und unnachlässig ausgeführt werden.

Die ungeheure Vermehrung der stehenden Heere in den europäischen Großstaaten spornet auch Italien an, auf diesem kostspieligen Wege zu folgen. Wie verlautet, soll sofort nach dem Wiederzusammentritt der Kammern am 17. d. die Regierung einen Gesetzesentwurf, betreffend die Erhöhung des jährlichen Recrutementcontingents einbringen. Die Vervollständigung des Festungswesens ist seit einiger Zeit schon stehender Artikel in der italienischen Presse. — Aus dem Duxinral bringen überaus traurige Nachrichten in die Öffentlichkeit. Die Königin Margarete soll demnach an Verfolgungswahn leiden und sich selbst vor den Ibrigen fürchtam zurückziehen. — Anläßlich des Jahrestages der im Februar 1853 in Mailand stattgefundenen ausländischen Bewegung kam es dieser Tage zwischen Mitgliedern des republikanischen Arbeitervereins und der Polizei zu einem Zusammenstoß.